

Rechenschaftsbericht des bisherigen Präsidenten des ÖNB, Prof. Dr. Eduard Paul T r a t z

„Schon Lao-tse meinte, daß die Erfüllung menschlichen Lebens darin bestehe, daß sich jeder Mensch allabendlich Rechenschaft darüber gebe, was er tagsüber getan hat — was er überhaupt tut und was von diesem Getanen für die anderen überbleibt.“

Mit diesen Worten eröffnete der auf Grund seines hohen Alters als eine Wiederwahl zum Präsidenten des ÖNB ablehnende Grandseigneur des österreichischen Naturschutzes, Prof. Dr. Paul Eduard T r a t z, seine Abschiedsrede. Er fuhr fort:

„Nun, ich möchte diese Lebensweisheit auch auf mich beziehen und Rechenschaft geben, was ich — im Sinne unseres heutigen Beisammenseins — in rund 20.000 Tagen, seit dem Jahr 1919, zusammen mit Gleichgesinnten unter der Führung von Prof. Dr. Günther Schlesinger getan habe, um die heimische Natur vor uns selbst zu schützen.“

Diese Idee entstand in einer Zeit größten Notstandes — denn es war unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg —, nach dem Zusammenbruch alles bisher Bestandenen, in einem Wirrwarr von Gedanken über unsere Zukunft.

Es war daher nicht leicht, Gehör für unser Anliegen zu finden, geschweige denn Verständnis. Wir wurden als harmlose Narren, überspannte Idealisten und Gründer eines neuen Verschönerungsvereines betrachtet, die die Blumen und Bäume zur Freude romantischer Schwärmer zu schützen beabsichtigen.

Trotzdem versuchte jeder von uns wenig auf seine Art und in seinem Kreis den Mitmenschen klarzumachen, daß die Natur unter unseren rücksichtslosen Eingriffen schwer leidet und damit unser eigenes Leben gefährdet.

Nun, diese ersten Warnungsrufe liegen weit zurück — aber die Zeit hat uns längst recht gegeben, sie hat sogar unsere Befürchtungen weit übertroffen, denn die erschreckenden Folgen unserer stets fortschreitenden Zivilisation beweisen nur zu

deutlich, wohin wir steuern, wenn die rücksichtslose Naturveränderung nicht rechtzeitig beendet wird.

Und daß wir heute in Österreich überhaupt vom Schutz der Natur sprechen und Maßnahmen in diesem Sinne als vordringlich und selbstverständlich betrachten, ist keineswegs das Verdienst der mit dem neu geprägten Wort ‚Umweltschutz‘ bezeichneten Aktionen, sondern einzig und allein das der jahrzehntelangen Tätigkeit des Österreichischen Naturschutzbundes, der — mag er Schwächen und Fehler haben — immer wieder und in allen möglichen Situationen, meist ohne viel Aufsehen, eingegriffen hat, um unsere Natur, unsere Umwelt vor den verantwortungslosen Zugriffen egozentrischer Nutznießer zu schützen.

Und wenn ich nun heute Abschied nehmend vor Ihnen stehe, möchte ich gleichzeitig vor der österreichischen Öffentlichkeit einen ganz kurzen Rechenschaftsbericht geben über das, was der Österreichische Naturschutzbund — mit dem ich mich seit über 50 Jahren eins und eng verbunden fühle — für die einzelnen Bundesländer getan hat oder zumindest emsig bemüht gewesen ist, mit zu erreichen.

Wenn wir mit dem *Burgenland* beginnen, galt es hier die Aktion zur Verhinderung des Brückenbaues über den Neusiedler See einzuleiten und zu unterstützen.

In *Kärnten* war es die erfolgreiche Schädlingsbekämpfung in den Kiefernwäldern der Dobrawa — hingegen glückte es nicht, das in seiner landschaftlichen Einmaligkeit weltbekannte Maltatal vor den Zugriffen der finanzkräftigen Stromindustrie zu retten.

In *Niederösterreich* gelang es, landschaftsstörende Verbauungen der Donau zu verhindern, ferner die Unterschutzstellung verschiedener Gebiete und die Errichtung von Naturparken zu erreichen.

Die Landesgruppe *Oberösterreich* griff entscheidend bei Erstellung von Gutachten ein, führte erfolgreiche Kontaktgespräche,

als es um die Schonung der sogenannten „Faulen Aschach“ ging, startete Aktionen gegen die Seeuferverbauungen u. v. a. m.

In *Salzburg* wurden vor allem die weltbekannten Krimmler Wasserfälle, die große Gefahr liefen, vernichtet zu werden, gerettet, indem man sie zum Naturdenkmal erklärte, was später durch die Verleihung des Europarat-Diplomes besonders gewürdigt worden ist. Weiters wurde ein vorbildlicher Naturpark auf dem Buchberg bei Mattsee, einem der schönsten Aussichtspunkte im nördlichen Alpenvorland, errichtet und mehrere Moore im Flachgau als die einzigen Brutplätze einiger Strandvögel im Alpengebiet vor der Vernichtung gerettet, wobei die hervorragende Zusammenarbeit mit der amtlichen Naturschutzbehörde bei der Landesregierung besonders zu erwähnen ist.

In der *Steiermark* konnte u. a. die Raabklamm unter Schutz gestellt und die Errichtung des Kraftwerkes im Gesäuse bekämpft werden. Kampf gegen Ferienhäuser- und Apartmentbau.

In *Tirol* wurde seitens der jugendlichen Naturschützer ein großzügiger Umweltschutzwettbewerb ins Leben gerufen und ein weithin ausstrahlendes Europäisches Naturschutzsymposium abgehalten!

In *Vorarlberg* war es das Rheindelta, das als europäisches Kleinod für Brutgebiete seltener Vogelarten gerettet werden konnte.

Im Bereiche der *Stadt Wien* konnten wiederholt in Zusammenarbeit mit dem Magistrat gefährvolle Eingriffe in den Wienerwald verhindert und Verbauungsfragen in diesem weltbekannten Gebiet erfolgreich gelöst werden.

Diese angeführten Fälle sind nur *wahllos* aus einer Fülle von Vorkommnissen herausgegriffen und nur deshalb angeführt, um die Vielfalt der Tätigkeit des Naturschutzbundes zu illustrieren. Denn im Rahmen des Naturschutzbundes liegt auch die Tätigkeit des *Instituts für Naturschutz*, das die wissenschaftliche Unterbauung der praktischen Naturschutzarbeiten durchzuführen hat — worüber der Leiter des Instituts, Univ.-Prof. Dr. Gustav Wendelberger, noch berichten wird.

In die Tätigkeit des Österreichischen Naturschutzbundes fällt ferner eine großzügige Propagierung des Naturschutzgedankens überhaupt, vor allem in der eigenen Zeitschrift ‚Natur und Land‘, ferner durch einen eigenen Pressedienst sowie in zahlreichen anderen Veröffentlichungen wie im Standardwerk ‚Naturschutz von A bis Z‘.

Außerdem hat der Österreichische Naturschutzbund vor allem im Europäischen Naturschutzjahr 1970 aufschlußreiche und vielbeachtete Ausstellungen in allen Bundesländern veranstaltet.

Außerordentlich bewährte sich auch die Zusammenarbeit mit der ‚SHELL‘ zur Reinhaltung der Luft.

Es ist selbstverständlich, daß der Österreichische Naturschutzbund auch mit sämtlichen gleichgesinnten Organisationen und Stellen in aller Welt Verbindung hält, so z. B. mit der Internationalen Alpenkommission (CIPRA), mit der Internationalen Union zum Schutze der Natur (IUCN), mit dem World Wildlife Fund (WWF) und mit dem *Europarat*.

Die große Menge von Arbeiten und Leistungen, die ausschließlich im Interesse der Erhaltung des Antlitzes und der landschaftlichen Seele unseres Heimatlandes gelegen ist, steht in krassem Gegensatz zur finanziellen Lage des Österreichischen Naturschutzbundes. Wenn trotzdem die Fülle der Arbeiten bewältigt werden konnte, ist das ausschließlich dem Idealismus und der Selbstlosigkeit einer großen Anzahl von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zu danken, die jahrzehntlang ihr Bestes gaben, um den Österreichischen Naturschutzbund am Leben zu erhalten.

Es müßte eine lange Namensliste von Persönlichkeiten angeführt werden, die sich im Verlauf der Jahrzehnte bleibende Verdienste um die Verwaltung, um die Propagierung und um die Geldbeschaffung erworben haben. Man möge mir daher verzeihen, wenn nicht auf jeden einzelnen eingegangen werden kann, aber sie alle sind ja verewigt in den Annalen und in ihren Taten, und so möchte ich allen, mit denen ich die Freude und Ehre hatte,

durch Jahrzehnte oder Jahre zu arbeiten, herzlichsten Dank sagen.

Und wenn ich nun zum Schluß komme, so sei die erfolgreichste Entwicklung unseres Naturschutzbundes *betont* herausgehoben — die Gründung der seit zwanzig Jahren außerordentlich rührigen *Österreichischen Naturschutzjugend*, die der Garant für die künftige Erhaltung unseres

heimatlichen Bodens mit all seinen Landschaftsschätzen ist.

Und so hoffe ich nun, daß die Jugend mit ihrer Begeisterung unsere Nachfolge antreten möge, um das Wertvollste unserer Heimat:

*Österreichs Landschaft*

auch für die Zukunft zu sichern!“

## 25 Jahre Institut für Naturschutz

Von Univ.-Prof. Dr. Gustav Wendelberger

Referat bei der Generalversammlung des ÖNB, auszugsweise Wiedergabe

Wenn ich Ihnen heute einen letzten Rechenschaftsbericht als Leiter des Instituts erstatte, so soll dies ein Rückblick über die letzten 25 Jahre und ein Ausblick in die Zukunft zugleich sein.

Als ich im Jahre 1950 in das Institut eintrat, übernahm ich einen leeren Schreibtisch mit insgesamt sieben Blatt beschriebenen Papier. Heute quillt das Institut über; allein die Bibliothek umfaßt bereits 2200 Bände und 350 Zeitschriften!

Am Anfang stand die Person seines Schöpfers, Lothar Machura, dem ich persönlich wie fachlich zu tiefstem Dank verpflichtet bin. Andererseits möchte ich nicht verschweigen, daß dies mit die bittersten Jahre meines Lebens waren.

Auch später hat man mir nichts geschenkt, als mir 1959 die Leitung des Instituts übertragen wurde. Es war dies der Initiative zweier Herren zu danken: Professor Dr. E. Stüber und Dr. C. Fossel. Auch dies soll nicht vergessen sein. Ebensovienig wie die Tätigkeit meiner Mitarbeiter, die nun seit über zehn Jahren die Kontinuität der Arbeit gewährleisten: mit meiner engsten Mitarbeiterin, Fräulein Dietlinde Mühlgasser, mit Frl. Inge Buzek und Herrn Helmut Archleb.

In diese Zeit fallen zwei organisatorische Maßnahmen, die den Verein betrafen, sich aber mittelbar entscheidend auf das Institut auswirkten: die Verlegung der Bundesgeschäftsstelle nach Graz und die Aufgliederung des ÖNB in Landesgruppen. Dadurch konnte das Institut von den rei-

nen Vereinsaufgaben entlastet werden, sich von diesen lösen und seinen eigenen Aufgaben zuwenden.

Bis dahin stand die Öffentlichkeitsarbeit im Vordergrund: die Abhaltung von Naturschutztagen, zuletzt die Seenschutztagung in Gmunden; seitdem wurden diese nicht mehr fortgesetzt. Ferner die Teilnahme und Durchführung von Führungen, Vorträgen, Referaten und Seminaren. Die Zeitschrift „Natur und Land“ wurde lange Jahre unter Mitarbeit von Prof. Hans Thomas vom Institut herausgegeben. In diese Zeit fällt auch die Herausgabe von Sonderheften, die bestimmten Themen gewidmet waren. An ihrer Stelle wurde in den letzten Jahren eine Schriftenreihe des Instituts begonnen, deren drittes Heft vor dem Erscheinen steht.

An allen Kardinalproblemen des österreichischen Naturschutzes war das Institut maßgeblich beteiligt: beginnend mit dem Neusiedler See mit seinen mannigfaltigen Problemen, von der Biologischen Station 1950 bis zur Brücke 1972; weiters im Marchfeld, mit dem Naturreservat Marchauen/Marchegg des WWF, unter maßgeblicher Funktion innerhalb des WWF Österreichischer Stifterverband; auf dem Boden der Stadt Wien: Lainzer Tiergarten — Prater — Lobau; an der Erlauf die Vorderen Tormäuer; Forststraße Traunstein und Traunseckkraftwerk Gmunden; Hallstattstraße; Kastenreith und Gesäuse, Maltatal, Schöder-Wasserfall,

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [1972\\_6](#)

Autor(en)/Author(s): Tratz Paul Eduard

Artikel/Article: [Schon Lao-tse meinte. Rechenschaftsbericht des bisherigen Präsidenten des ÖNB, Prof. Dr. Eduard Paul Tratz. 152-154](#)